

# Ein dritter repräsentativer Grossbau über der Altstadt

## Erste Pläne für die Zukunft des Zürcher Universitätsviertels

Wenn künftig im Hochschulareal gebaut wird, soll das in grosszügiger Art und Weise geschehen. Stadt und Kanton Zürich sowie die im Gebiet angesiedelten Institutionen schlagen in einem Masterplan vor, dass über der Altstadt unter anderem ein dritter repräsentativer Grossbau entstehen soll. Verschiedene Gebäude müssten abgebrochen werden. Über den Plan muss als Nächstes der Regierungsrat beschliessen.

*mju.* Der Platzbedarf der Zürcher Hochschulen steigt und steigt. Seit bald fünf Jahren wird unter Federführung des Kantons die bauliche Weiterentwicklung des Universitätsviertels in der Innenstadt geplant. Stadt und Kanton Zürich, die Hochschulen, das Universitätsspital, die Pädagogische Hochschule sowie das Kunsthaus haben sich jetzt auf einen sogenannten Masterplan verständigt. Dieser legt in groben Zügen fest, wo einst Gebäude und Freiflächen entstehen sollen. Gemäss ersten Informationen werden zumindest auf dem Papier grosszügige Lösungen angestrebt. Als Hauptmerkmal ist vorgesehen, die sogenannte Stadtkrone, die über der Altstadt thronenden Hauptgebäude der ETH und der Universität, mit einem dritten Grossbau zu ergänzen. Dieser käme südlich der bestehenden Baukomplexe zu stehen, auf dem Areal der heutigen Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene (KME). Ein Modell ist derzeit im Hauptgebäude der ETH Zürich zu sehen, und zwar im Rahmen der Architekturausstellung «Die ETH baut Zürich 1855 bis 2005».

### Von kleinen Schritten wegkommen

Hinter der grosszügigen Planung steht vor allem eine Überlegung, wie Franz Eberhard, Direktor des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich, auf Anfrage sagte. Man wolle in dem Masterplan davon wegkommen, wie bisher den benötigten Raum in immer neuen, kleinen Schritten zu schaffen. Das führe dazu, dass unterirdisch gebaut werde oder dass Höfe bestehender Bauten mit Einbauten aufgefüllt würden. Bauen unter der Erde sei zudem extrem teuer. Laut Kantonsbaumeister Stefan Bitterli sind die Beteiligten auch der Meinung, «dass sich die Hochschule ruhig zeigen darf». In der Ausarbeitung des Masterplans hat man sich überlegt, wo grössere Bauvolumen erstellt werden könnten, um den enormen Platzbedarf abzudecken. Teil der Planung ist auch ein Konzept, um die Freiräume zu ergänzen und besser zu vernetzen. Ein Vorteil der Planung wäre laut Eberhard, dass weitere Institute die von ihnen belegten Wohnräume freigeben könnten.

Laut Bitterli dürfte insgesamt ein Flächenzuwachs von rund 150 000 m<sup>2</sup> resultieren. Ein be-

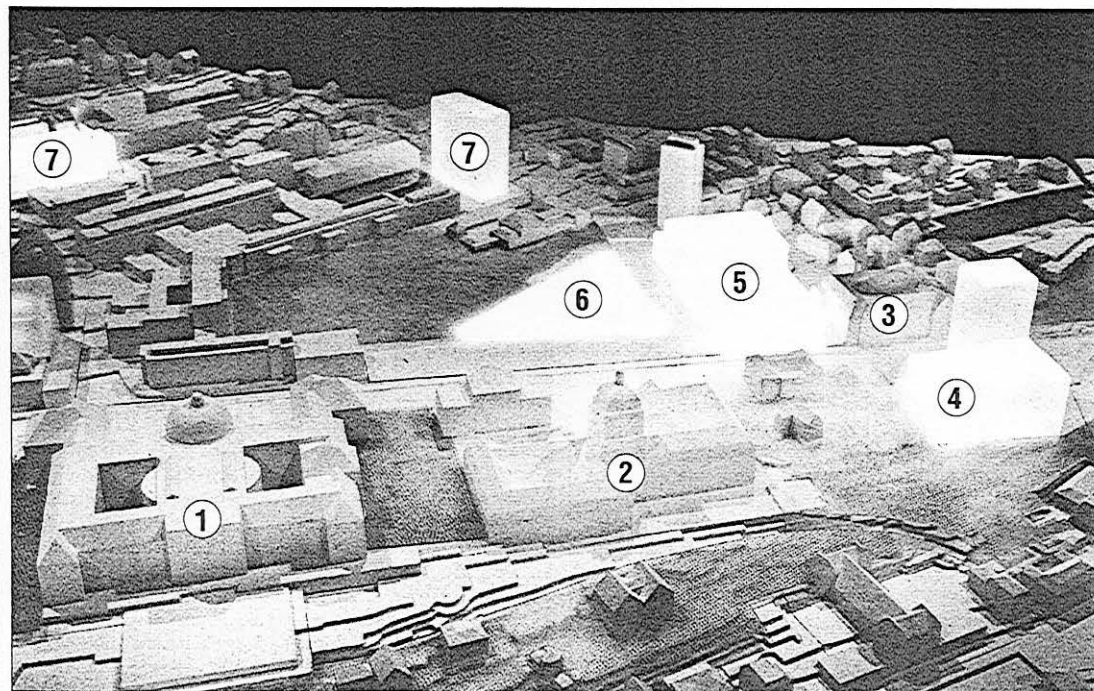
sonders wichtiger Grossbau entstände entlang der Gloriastrasse. Dort würde Raum bereitgestellt, der es möglich machen soll, mit den verschiedenen nötigen Raumrochaden zu beginnen. Denn um den Plan umzusetzen, müssten gewisse Gebäude abgebrochen werden und deren Nutzer zeitweilig anderswo eine Bleibe finden. Die Gloriastrasse würde nach Süden verlegt; im Umkreis des Unispital-Parkplatzes auf der anderen Strassenseite entstünde ein unterirdisches Parkhaus.

### Noch keine konkreten Planungen

Ein Masterplan ist ein Planungsinstrument, das die Grundzüge der künftigen Entwicklung fest-

legt. Er dient als Grundlage für eine Änderung des Richtplans; erst danach kann eine detaillierte Planung angegangen werden. Die im Plan zu sehenden Volumen repräsentieren nicht konkrete Bauvorhaben, sondern den theoretischen Bauumfang. Laut Bitterli gibt der Masterplan die Richtung vor für die Entwicklung der nächsten 20 oder 30 Jahre. Er wurde vom Projektausschuss verabschiedet und geht noch vor den Sommerferien an den Regierungsrat. Dieser wird gemäss Bitterli dann einen Entscheid fällen und öffentlich informieren, beispielsweise darüber, wie die einzelnen Bauten genutzt werden könnten.

Bevor irgendwo ein Bagger auffährt, gibt es noch viele Fragen zu klären, etwa betreffend den Abbruch bestehender Gebäude. Den Neubauten weichen müssten neben dem Schulhaus der KME die alten Turnhallen und Turnanlagen der Kantonschule Rämibühl sowie der Sitz des deutschen Seminars an der Schönberggasse. Nicht betroffen wäre der bedeutende Rechberggarten.



① ETH-Hauptgebäude ② Hauptgebäude der Universität ③ Rechtswissenschaftliches Institut (Rämistrasse). Weiss sind die Baufelder zu sehen, auf denen im Universitätsviertel neue Gebäude entstehen könnten: ④ Grossbau über der Altstadt als Ergänzung zu den bestehenden Hauptgebäuden ⑤ Neubau Gloriastrasse ⑥ Unterirdisches Parkhaus ⑦ Weitere mögliche Neubauten. (Bild Christian Beutler)